



Unterrichtseinheit	Thema	Stundenthema
Moralphilosophie	Gefühlsethik	Gefühl und Vernunft

Gefühl und Vernunft

[...] Das Verhältnis von Gefühlen und Rationalität kann von unterschiedlichen Annahmen aus in den Blick genommen werden:

1. Die Vernunft kann und soll die Gefühle anleiten.
 2. Gefühle „fundieren“ die Vernunft in dem Sinne, dass Letztere abhängig von Gefühlen ist, darauf aufbauen muss.
 3. Gefühle sind „intrinsisch rational“, das heißt in sich vernünftig.
- 10 Diese Hypothesen fußen auf unterschiedlichen Rationalitäts- und Gefühlsbegriffen.

Die erste Position steht in der dominanten Tradition der Aufklärung, wie sie zum Beispiel von Kant vertreten worden ist. Hier ist die Differenz zwischen Gefühl und Vernunft am größten, während diese bei der dritten Position ganz aufgehoben ist. Diese letzte Position wird oft damit begründet, dass Gefühle als einer Situation angemessen oder unangemessen beschrieben werden können. Dieses Eingepasstsein des Gefühls in eine Situation wird zum Beispiel von Ronald de Sousa als eine besondere Form der Rationalität angesehen. Der „Preis“ für die Auffassung einer den Gefühlen von ihnen selbst her innewohnenden Rationalität („intrinsische Rationalität“) besteht in einer erheblichen Erweiterung des Rationalitätsbegriffs: In der Strukturiertheit überhaupt wird bereits etwas Rationales gesehen. Dagegen scheint die erste Position Vernunft und Gefühl als einander ausschließend vorauszusetzen: Die Vernunft ist dadurch definiert, dass sie nicht Gefühl ist, und das Gefühl dadurch, dass es nicht Vernunft ist. Denn Vernunft und Gefühl können zwar übereinstimmen, und das ist auch der Zustand, der angestrebt wird, aber dabei bleibt die Vernunft deutlich vom Gefühl unterschieden, auch wenn beide auf das gleiche Ziel gerichtet sind. Die zweite These dagegen behandelt die Vernunft als etwas, das auf Gefühle zurückgeführt werden kann. So ist zum Beispiel bei Heidegger die theoretische Erkenntnis darauf angewiesen, dass Gefühle dem Menschen bereits die Welt „erschlossen“ haben, weil Menschen sich immer irgendwie „gestimmt“ in der Welt befinden und sich ohne dieses Gestimmtsein nicht in ihr zu orientieren vermöchten, denn nichts würde sie „angehen“ und würde ihnen wichtig sein. Bei dieser zweiten Position, die zum Beispiel in unterschiedlichen Varianten auch von Hume, Nietzsche und Schmitz vertreten wird,

- 50 sind Vernunft und Gefühl zwar – anders als bei Position drei – unterschieden, aber – anders als bei Position eins – in einem Kontinuum angesiedelt: Vernunft ist niemals ganz frei von Befindlichkeiten und Stimmungen; Letztere strukturieren jede theoretische Erkenntnis ebenso vor wie die praktische Orientierung in der Welt. [...]
- 55

Der vorstehende Text ist ein Auszug aus dem Journal für Philosophie „der blaue reiter“. Den kompletten Text finden Sie unter: Hilge Landweer: Die Grenze der Vernunft – Gefühlskonjunkturen in der Philosophie. In: der blaue reiter, Journal für Philosophie. Gefühle (Ausgabe 20), der blaue reiter Verlag für Philosophie, Stuttgart 2004, Seite 8f., ISBN: 978-3-933722-11-9

Lieferbar über jede Buchhandlung (Barsortiment) oder direkt über www.derblauerreiter.de

Arbeitsaufträge

1. Fassen Sie die zentralen Aussagen des Textes zusammen, indem Sie die drei unterschiedlichen Auffassungen von dem Verhältnis zwischen Gefühl und Vernunft beschreiben. (*Anforderungsbereich I**)
2. Informieren Sie sich über die Erkenntnisse der Neurowissenschaft über Gefühle. Konzentrieren Sie sich dabei auf die Funktion der Spiegelneuronen. (*Anforderungsbereich II**)
3. Rüdiger Vaas schreibt in einem Essay über Emotionen: „Doch entwickelt haben sie sich nicht als bewußte Empfindungen, sondern als verhaltensmäßige und physiologische Spezialisierungen, als vom Gehirn gesteuerte und auf dieses zurückwirkende körperliche Reaktionen, die den Organismen, von denen wir abstammen, das Überleben und die Fortpflanzung in einer feindlichen Umwelt ermöglicht haben.“¹ Diskutieren Sie, inwiefern Sie dieser neurowissenschaftlichen These über die Funktion der Emotionen zustimmen können, und begründen Sie. (*Anforderungsbereich III**)

** Anforderungsbereiche I-III der KMK-Standards: siehe Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik, 2006, S.10f.*

(https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf)

¹ <https://www.spektrum.de/lexikon/neurowissenschaft/emotionen/3405>, 2002 (letzter Zugriff: 21. Mai 2019)